

Blickpunkt

Editorial



Liebe Freund*innen
von pax christi,

Chanukka und Weihnachten sind Feste, in denen Licht eine zentrale Rolle spielt – Licht, das in diesem Jahr besonders gebraucht wird. Ein Hoffnungszeichen, dass Göttliches, ja Gerechtigkeit und Frieden die Dunkelheit durchbrechen.

Bethlehem liegt heute im Spannungsfeld von Angst, Leid und politischer Verhärtung. Gerade Weihnachten fordert uns heraus, nicht wegzusehen.

Der Nahostkonflikt verlangt verschiedene Narrative, Traumata und Sehnsüchte nach Sicherheit und Heimat anzuerkennen. Es geht darum, Menschlichkeit über Feindbilder zu stellen, denn Entmenschlichung nährt endlose Konflikte. Wer Frieden will, sollte das Leid der anderen Seite wahrnehmen, ohne die eigene Erfahrung zu relativieren.

Ambiguitätstoleranz bedeutet nicht Gleichgültigkeit, sondern differenziertes Hinsehen bei klarer ethischer Haltung. Desmond Tutu mahnt: „Wenn du neutral bleibst in Situationen der Ungerechtigkeit, hast du die Seite des Unterdrückers gewählt.“ Komplexität anzuerkennen heißt nicht, moralische Orientierung aufzugeben – erst wer Grautöne sieht, kann sich verantwortungsvoll für Menschlichkeit einsetzen. Wir sollten nicht in Schuldzuweisungen verharren, sondern Räume für Dialog öffnen. Frieden entsteht, wo wir Spannungen aushalten und den Schmerz anderer nicht übersehen. Nehmen wir Angst und Hoffnung aller Menschen in der Region ernst und tragen wir ein Licht in die Dunkelheit, das stark genug ist, Widersprüche zu ertragen und Wege zum Frieden zu öffnen.

*Ich wünsche Euch ein
segensreiches Weihnachtsfest!*

Michael Rösch

Bundesweite Kampagne von pax christi zur Anerkennung des Staates Palästina

Petition zur Anerkennung Palästinas – Zwischenbericht

Seit einem halben Jahr sammeln wir nun schon Unterschriften für die Petition „Den Staat Palästina anerkennen!“.

Der Friedensplan von Trump macht es deutlich, dass es jetzt noch wichtiger ist, den Staat Palästina in den Grenzen vom 4. Juni 1967 anzuerkennen.

Der Friedensplan würde die Grundlagen für einen palästinensischen Staat radikal verändern. Er sieht einen stark eingeschränkten, entmilitarisierten Staat vor, der unter israelischer Sicherheitshoheit stünde.

Israel würde etwa 30% des Westjordanlandes annektieren, inklusive aller israelischen Siedlungen und des Jordantals. Der palästinensische Staat würde auf die verbleibenden 70% des Westjordanlandes, in Form von nicht-zusammenhängenden Enklaven, beschränkt sein. Die heutige Fragmentierung des Westjordanlandes

würde damit zementiert und verschlimmert. Ein geografisch zusammenhängender, lebensfähiger Staat wäre so kaum möglich.

Der Plan verlangt von den Palästinensern, im Voraus auf zentrale Verhandlungs- und Konfliktpunkte (wie das Rückkehrrecht und den Status Jerusalems) zu verzichten, ohne eine Garantie auf einen souveränen Staat im Gegenzug zu erhalten.

Trumps Friedensplan wird keinen Frieden schaffen. Erst Verhandlungen auf Augenhöhe zwischen souveränen Staaten, können einen Frieden ermöglichen. Darum ist unsere Petition und ihre Forderung nach einem unabhängigen Staat Palästina in den Grenzen von 1967 so wichtig.

Tobias Bevc



Muriel Asseburg

Höchste Zeit zur Kurskorrektur

Angesichts der Zuspitzung in Nahost muss Deutschland sich seiner Verantwortung stellen.

Ein Plädoyer für eine Politik jenseits der Staatsraison.

<https://www.ipg-journal.de/regionen/naher-osten/artikel/staatsraison-8586/>



Bild: Pixabay/hosnysalah

Im Jahr 2008 sprach die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel vor der Knesset von der „besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels“ und erklärte, diese sei Teil der deutschen Staatsraison. Damit prägte sie eine Leitlinie deutscher Außenpolitik, die gleichwohl in ihrer operativen Bedeutung bis heute unscharf geblieben ist. Zudem hat sich die Interpretation, welche konkrete Verantwortung sich aus der deutschen Geschichte ergibt, seither immer stärker auf eine weitreichende Unterstützung der nationalen Sicherheit Israels beziehungsweise einer diesbezüglichen Kooperation mit israelischen Regierungen verengt. Dies ist angesichts der Politik der derzeitigen israelischen Regierung besonders pro-

blematisch. Denn diese kann schon seit geraumer Zeit nicht mehr als eine Wertepartnerin gesehen werden: Sie baut im eigenen Land demokratische Kontrollmechanismen ab, stellt sich explizit gegen eine Zwei-Staaten-Regelung und treibt das Siedlungs- und Annexionsprojekt im Westjordanland voran. Ihre militärische Reaktion auf die Angriffe der Hamas vom 7. Oktober 2023 hat im Gazastreifen zu einer sehr hohen Zahl ziviler Opfer, zur großflächigen Zerstörung von Wohnraum, von Infrastruktur und von Kultureinrichtungen und zur Vernichtung der Lebensgrundlagen geführt. Hinzu kommt eine absichtlich herbeigeführte Hungersnot in Teilen des Küstengebiets. Eine Vertreibung der Bevölkerung, die euphemi-

stisch als „freiwillige Auswanderung“ bezeichnet wird, hat Premier Benjamin Netanyahu zwischenzeitlich als einzige gangbare Option dargestellt.

Mit der Zuspitzung der Situation in Nahost ist überdeutlich geworden, dass die Staatsraison-Doktrin in ihrer heutigen Auslegung weder Deutschlands historischer Verantwortung noch seinen strategischen Interessen – insbesondere der Aufrechterhaltung einer rechtsbasierten Weltordnung und einer starken EU – oder seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen gerecht wird. Es ist daher höchste Zeit für eine Kurskorrektur. Zwei Punkte sollten dabei zentral sein.

Erstens darf es im demokratischen und völkerrechtsfreundlichen System der Bun-

desrepublik keine außenpolitischen Prinzipien geben, die über dem Grundgesetz stehen oder gegen völkerrechtliche Grundsätze verstoßen. Deutsche Politik ist an die Verfassung und an das Völkerrecht gebunden, dessen allgemeine Regeln laut Artikel 25 des Grundgesetzes Bestandteil des Bundesrechts sind und den Gesetzen vorgehen. Darüber hinaus hat sich Deutschland weiteren Regelwerken unterworfen – etwa denen der EU, der Völkermordkonvention von 1948 (die infolge der Schoah entstanden ist) oder dem Vertrag über den Waffenhandel von 2013. Diese dürfen auch aus Solidarität mit engen Partnern wie Israel nicht unterlaufen werden, wenn eine rechtsbasierte Weltordnung Bestand haben und die internationale Reputation Deutschlands nicht schweren Schaden nehmen soll.

Die Bundesregierung sollte daher bekräftigen, dass das Völkerrecht die Grundlage deutscher Politik ist – auch gegenüber Israel –, und sich konsistent für eine universelle internationale Strafgerichtsbarkeit einsetzen. Aussagen wie die, man wolle dem israelischen Premierminister trotz des Haftbefehls des Internationalen Strafgerichtshofs eine Reise nach Deutschland ermöglichen, widersprechen einer solchen Haltung. Im Einklang mit ihr stünde hingegen, mit aller Kraft dazu beizutragen, einen Völkermord im Gazastreifen zu verhindern, Aufstachelung und Hetze zu unterbinden sowie die humanitäre Lage dort zu verbessern – und damit die rechtsverbindlichen Anordnungen des Internationalen Gerichtshofs vom Januar, März und Mai 2024 umzusetzen –, anstatt entsprechende Warnungen und Berichte, etwa von UN-Kommissionen, abzutun.

Deutschland hat eine besondere Verantwortung, sich für Menschenrechte, Völkerrecht und Völkerstrafrecht einzusetzen. Ebenso folgerichtig wäre es, sofort ein umfassendes Ausfuhrverbot für alle Waffen und Dual-Use-Güter, die völkerrechtswidrig eingesetzt werden könnten, gegenüber Israel zu verhängen. Dies würde auch den rechtlichen Verpflichtungen aus dem Waffenhandelsvertrag entsprechen, dessen Vertragsstaat Deutschland ist. Es wäre außerdem eine der Maßnahmen, die im Einklang mit dem Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs zur Rechtswidrigkeit der israelischen Besatzung vom Juli 2024 stünden. Denn Drittstaaten sind dazu verpflichtet, alles zu tun, um die Besatzung schnellstmöglich zu beenden, und alles zu unterlassen, was ihrer Verfestigung dienen könnte. Auch hier hat

Deutschland großen Nachholbedarf, was eine konsistente Haltung angeht.

Zweitens sollte Deutschland seine historische Verantwortung umfassend verstehen. Die Verengung auf Israels nationale Sicherheit trägt den Lehren aus dem deutschen Menschheitsverbrechen der Schoah und den deutschen Angriffskriegen des 20. Jahrhunderts nicht ausreichend Rechnung. Aufgrund seiner Geschichte hat Deutschland eine partikuläre Verpflichtung zum Schutz jüdischen Lebens und zum aktiven Eintreten gegen Antisemitismus – die aus der Schoah erwachsende Verantwortung gilt dabei in erster Linie gegenüber Jüdinnen und Juden weltweit, nicht gegenüber einer Regierung Israels. Das „nie wieder“ muss gleichzeitig als universelles Prinzip verstanden werden. Deutschland hat deshalb eine besondere Verantwortung – und ein herausgehobenes Interesse daran –, sich für Menschenrechte, Völkerrecht und Völkerstrafrecht einzusetzen. Auch die aus der einzigartigen Versöhnung hervorgegangene Partnerschaft Deutschlands mit Israel muss in universellen Werten und internationalen Normen verankert sein.

Zudem begründen die historische Verketzung von Schoah und Nakba, die europäische Rolle bei der Entstehung des israelisch-palästinensischen Konflikts und die deutsche Unterstützung für den Staat Israel eine deutsche (und europäische) Mitverantwortung für das Schicksal der Paläs-

tinenserinnen und Palästinenser. Das bedeutet ausdrücklich nicht, die beiden Katastrophen Schoah und Nakba gleichzusetzen oder das Leid einer Seite durch das der anderen zu relativieren. Diese sekundäre Verantwortung begründet vielmehr eine herausgehobene deutsche und europäische Verpflichtung dafür, sich aktiv für eine Konfliktregelung im Nahen Osten einzusetzen, die (auch) das Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung verwirklicht und palästinensischen Flüchtlingen ein Leben in Würde ermöglicht.

Mantraartig das Ziel einer Zwei-Staaten-Regelung zu postulieren, ohne es mit konkreten Maßnahmen – etwa der Anerkennung eines palästinensischen Staates – zu unterfüttern, greift dabei zu kurz. Eine entsprechende Konfliktregelung kann zudem kaum in enger Partnerschaft mit einer israelischen Regierung gelingen, die einen exklusiven Anspruch des jüdischen Volkes auf das gesamte Territorium zwischen Mittelmeer und Jordanfluss erhebt. Nötig ist eine Nahostpolitik, die „Jenseits der Staatsraison“ der historischen Verantwortung, den strategischen Interessen und den völkerrechtlichen Verpflichtungen Deutschlands gerecht wird.

pax christi Augsburg bedankt sich beim IPG Journal und Frau Dr. Asseburg für die freundliche Genehmigung, diesen Artikel hier abdrucken zu dürfen.



Bild: Pixabay/hosnysalah

Bericht über die pax christi Diözesanversammlung am 18.10.2025 in Augsburg

Unsere diesjährige pax christi Diözesanversammlung fand am 18. Oktober statt. Der Samstagmorgen begann mit einem Gottesdienst, den unser geistlicher Beirat Michael Rösch gemeinsam mit unserem Verbändereferenten Dominik Zitzler gestaltete, musikalisch unterstützt durch Elisabeth Schedler, Gertrud Fersch und Peter Zehentner.



Im anschließenden Konferenzteil gab es Berichte der Geschäftsführerin Irene Kischkat, der Referentin und Koordinatorin der Friedensräume in Lindau, Berit Mohr und des Friedensreferenten Tobias Bevc. Der ausführliche schriftliche Bericht des Vorstands war zuvor allen Mitgliedern per E-Mail zugegangen.

Es musste auch gewählt werden. Leider waren für die beiden vakanten Ämter der Vorsitzenden keine Kandidat*innen zu finden. Glücklicherweise stellte sich Barbara Emrich für eine erneute Wahl für das Amt eines Diözesanvorstandsmitglieds zur Verfügung. Sie wurde in ihrem Amt einstimmig bestätigt.

Jost Eschenburg stellte zwei Anträge:

1. Der Vorstand soll ein Treffen mit dem Bischof anstreben, da es unsere Verantwortung sei, die Kirche an die Botschaft des Friedens zu erinnern.

2. Der Vorstand soll prüfen, ob und wie eine Beratung von Kriegsdienstverweiger*innen durch pax christi Diözese Augsburg gefördert oder auch durchgeführt werden kann.

Beide Anträge wurden nach den Workshops am Nachmittag diskutiert und einstimmig angenommen.

Nach der Mittagspause ging es weiter mit intensiven Diskussionsrunden an drei Thementischen:

Thementisch 1: Kampagne „Palästina anerkennen“ (Barbara Emrich)

Diskutiert wurde wie realistisch und sinnvoll eine Anerkennung Palästinas als Staat ist. Die Gruppe war sich einig, dass die Anerkennung ein wichtiges Signal für das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser*innen und gegen die israelische Besatzung wäre. Es ist wichtig die Kampagne

weiter zu verbreiten und für die Petition möglichst viele Unterzeichner zu gewinnen. Jedes Mitglied kann etwas dazu beitragen.

Thementisch 2: Erinnerungskultur

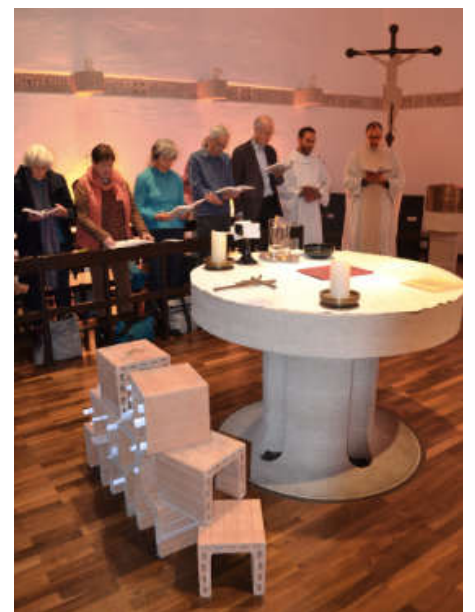
In Weißenhorn findet im nächsten Jahr zum 27. Mal am 27.01. eine Aktion zum Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus (Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau) statt. Wichtig sind Aktionen im öffentlichen Raum. Dazu ist es gut sich breit zu vernetzen, um mehr Wirkung zu erzielen. Insgesamt hat es sich bewährt Gedenktage der Erinnerungskultur zu nutzen, wie z.B. den Tag der Bücherverbrennung oder den Todestag von Max Josef Metzger.

Thementisch 3: Frieden und Verteidigung (Michael Rösch)

Diskussion zu dem Spannungsfeld Frieden und Verteidigung: Es wurden Fragen diskutiert wie z.B. „Was wäre, wenn die Ukraine Atomwaffen hätte?“, „Gilt inzwischen das Recht des Stärkeren?“ oder „Abschreckung als Motor der Rüstungsspirale. Wie kann die Spirale unterbrochen werden?“ Es wurde deutlich, dass es in der Friedensbewegung und auch innerhalb von pax christi dazu unterschiedliche Positionen gibt.

Insgesamt war es eine interessante Diözesanversammlung mit guten Begegnungen und Gesprächen. Für das kommende Jahr überlegen wir, ob wir eine Diözesanversammlung mit Übernachtung organisieren, auf denen wir Teile des Friedenstagprogramms nachholen können.

Tobias Bevc



Rückblick auf die Saison 2025 der friedens räume Lindau

friedens räume
Villa Lindenhof - Lindau im Bodensee
mehr als ein museum

Die friedens räume blicken zurück auf eine lebendige und erkenntnisreiche Saison.

Nach der gelungenen Eröffnungs-Matinee (siehe Blickpunkt 1/25) startete die politische Vortragsreihe unter dem Schwerpunkt Menschenrechte/ Menschenpflichten. Vier hörensvalue Vorträge bereicherten das Programm: Beran İşci berichtete eindrücklich über seine Erfahrungen mit Kriegsdienstverweigerung in der Türkei und über die politischen und persönlichen

Am 10. Mai, dem Jahrestag der Bücherverbrennungen der Nationalsozialisten, wurde auf der Insel Lindau aus damals verfemten Büchern gelesen. Vor dem Hintergrund zunehmender antidemokratischer und autokratischer Strömungen stieß diese Aktion auf großes Interesse und regte intensive Gespräche mit dem Publikum an.

getanzt: Die kraftvolle Tanzperformance der Gruppe Soul Expression vom Tanzhaus Lindau bot dem großen Publikum Momente der Gemeinschaft und des Friedens in Bewegung.

Jenseits des Veranstaltungsprogramms fungierten die friedens räume erneut als Station der Nuclear Ban Radtour. Sie sind ein beliebtes Ziel für Schul-, Betriebs- und



Die Radler*innen der „Nuclear-Ban-Tour 2025“ auf der Freitreppe der Lindauer friedens räume

Konsequenzen. Dr. Imad Mustafa (medico international) referierte zur Bedeutung der Menschenrechte in Krisen und eröffnete eine angeregte Diskussion. Sigrun Rottmann widmete sich der Frage, wie Journalist*innen zu Deeskalation und Frieden beitragen können, wenn sie über Konflikte und Kriege berichten. Prof. Dr. José Brunner vermittelte tiefgehende Einsichten über die Rolle von Emotionen im Nahost-Konflikt. Brunner beschrieb mutmachende „Inseln der Vernunft“ – für einen tragenden Frieden müssten sich allerdings alle Täter in diesem Konflikt ihrer Verantwortung stellen.

Unter den Highlights der Saison sticht ein erinnerungspolitisches Ereignis hervor:

Ein besonderes Erlebnis war das „muslimisch-jüdische Abendbrot“ mit dem Ehepaar Saba-Nur Chema und Meron Mendel. Die beiden sprachen mit den zahlreich erschienenen Gästen über ihren Alltag als muslimisch-jüdisches Paar, über Herausforderungen eines interreligiösen Zusammenlebens in einer pluralen Gesellschaft – ein Plädoyer für Dialog und Empathie.

Sowohl die englischsprachigen als auch die monatlichen öffentlichen Führungen in der Ausstellung wurden sehr gut angenommen. Sie boten Raum für intensive Gespräche, Austausch und Begegnung. Zum internationalen UN-Friedenstag wurde an der Lindauer Hafenpromenade

weitere Ausflüge aus Lindau, Schwaben bis nach Österreich und in die Schweiz.

Die ca. 50 Ehrenamtlichen, die all dies möglich machten, wurden mit besonderen Veranstaltungen belohnt: Vom traditionellen Sommerfest über einen Besuch im Hundertwasser-Forum Lindau bis hin zum Saisonabschluss mit großem Dankeschön. Das Leitungsteam ist derweil dabei, die Weiterentwicklung der friedens räume voranzutreiben. Der sogenannte „Entscheidungsraum“ bekommt eine neue künstlerische Installation, und auch ein Jubiläum will vorbereitet werden: Nächstes Jahr werden die friedens räume 25 Jahre alt.

Berit Mohr

pax christi bei den Augsburger Friedenswochen 2025

Wie jedes Jahr fanden im November die Augsburger Friedenswochen statt. pax christi Augsburg war mit dem Friedensgebet am 07.11., mit der Veranstaltung mit Sumaya Farhat Naser am 14.11. und mit dem Vortrag zum Krieg im Jemen (18.11.) mit Dr. Eva-Maria Lika vertreten.

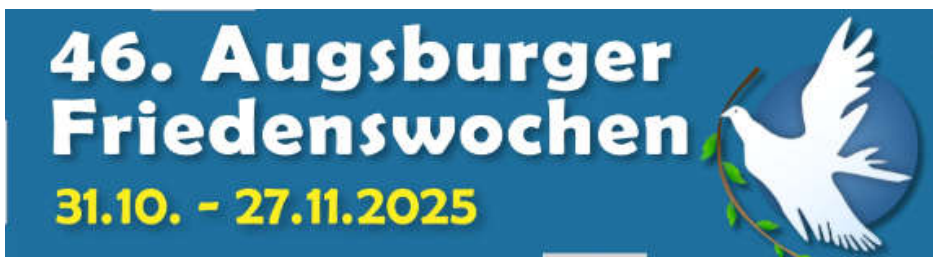
Alle drei Veranstaltungen waren gut besucht, wobei natürlich die Veranstaltung mit Sumaya Farhat-Naser mit 160

Teilnehmer*innen herausragte. Sumaya Farhat-Naser berichtete erschütterndes und bewegendes aus ihrer Heimat, der Westbank. Seit dem 07. Oktober haben hat sich die Lebenssituation für alle Palästinenser*innen noch einmal drastisch verschlechtert und die Willkür und die Schikanen durch die Besatzungsmacht haben zugenommen. Besonders besorgniserregend ist die drastische Zunahme der Sied-

lergewalt. Angesichts dieses schikanösen Umgangs mit den Palästinenser*innen verlangt die bedingungslose Gewaltfreiheit Sumayas den höchsten Respekt ab.

Frau Dr. Lika zeigte in ihrem Vortrag auf, dass die Situation im Jemen sehr verfahren ist. Während der Westen die Exilregierung in Riad anerkennt, haben die Huthis in der Bevölkerung die deutlich größere Unterstützung. Das Land ist weitgehend zerstört und viele Menschen leiden unter großer Armut und Hunger. Mut machen könnte nur der Stopp von Waffenexporten in den Jemen und eine innerjemenitische Zivilgesellschaft, die eine föderale Republik Jemen anstrebt und dabei die emanzipatorischen Errungenschaften der Demokratischen Volksrepublik Jemen bewahrt.

Tobias Bevc



Friedensgebet am 07. November 2025 in Augsburg St. Anna

„Komm den Frieden wecken“ hieß das Thema der diesjährigen ökumenischen FriedensDekade. Gemeinsam mit Punkt7 gestaltete pax christi einen Friedensgebet-Abend.

Da ging es schon los mit den Fragen:

Ist der Friede eingeschlafen? Oder eher unsere Friedensfähigkeit auch angesichts von Angst und Bedrohung? Was gilt es denn zu wecken? In uns selbst? In der großen weiten Welt? Genau in unserer konkreten aktuellen Situation... Und worum geht es dann?

Und was sollen wir noch sagen, was können wir noch sagen bei so viel Schrecken und Grausamkeit? Und was können wir beten? Worum bitten? „Bitte Gott hilf!!!“ Ja, bitte hilf!

Worauf vertrauen wir? Worauf vertraue ich? Oder heißt beten, sich diesem ganzen Nichtwissen, dem eigenen Ohnmachtsgefühl und der ganzen Wucht auszusetzen?

Und wenn ich – mal probierhalber – die Perspektive wechsle: Wie ginge es denn viel-

leicht Gott? Angenommen, Gott würde auf unsere kleine Erde schauen... und all das sehen, was wir Menschen da so veranstalten... Könnte es sein, dass aus Gott eine große Wehklage herausbricht?

Seit ein paar Jahren können wir das Friedensgebet im November zusammen mit

Punkt7 gestalten. Das ist gegenseitig bereichernd. Punkt7 (St. Anna, St. Moritz und Fokulare) laden jeden Monat am 7. um 7 Uhr abends zu einem Friedensgebet ein.

Hildegard Wörz-Strauß

**Alles von mir
habe ich in Euch gelegt.
Habt Ihr vergessen?
Ach! Was ich sehe,
zerreißt mir mein Herz!
Warum nur begrenzt
Ihr Eure ursprüngliche
Liebe?**

Wehklage Gottes
II, 14-17

Friedensdemonstration am Tag der Deutschen Einheit in Stuttgart

Lange haben wir diesen Tag herbeigesehnt, an dem die Friedensbewegung endlich wieder auf die Straße geht und laut die Wahrheit ausspricht, dass Kriegsvorbereitungen noch nie in der Geschichte Frieden geschaffen haben. Margot Käßmann beginnt ihre Rede deshalb mit Worten von Ingeborg Bachmann: „Die Geschichte lehrt andauernd, aber sie findet keine Schüler!“ <https://kurzlinks.de/kaes>

Denn Waffen werden für den Sieg geschmiedet, nicht für den Frieden; sie bieten keine Sicherheit, weil die andere Seite genauso denkt. Allein Gottes Gebot steht dagegen: „Du sollst nicht töten!“ „Wer Ohren hat zu hören“, sagt Jesus. Aber die Ohren sind verstopft, auch in den Kirchen.

Was macht einen solchen Tag zu etwas Besonderem? Die Bahnstrecke Augsburg-

Ulm ist blockiert, die Demo führt durch feiertäglich menschenleere Straßen, die Nachrichten bringen fast nichts. Doch schon die gemeinsame lange Zugfahrt ist ein Fest mit vielen Gesprächen und neuen Kontakten. 15000 „Schüler der Geschichte“ versammeln sich auf dem Stuttgarter Schlossplatz: „Nie wieder kriegstüchtig“, „Gewerkschaften gegen Aufrüstung“, „Friede mit Russland und China“, „Friedens-fähig statt wehrpflichtig“. Frau Käß-

mann deutet in ihrer Rede das Wort „Wehrpflicht“ neu: „Wenn es um Wehrpflicht geht, dann geht es um die Pflicht, sich zu wehren, Kriegsdienst leisten zu müssen.“ Ein Zeichen der Ermutigung zum Tag der deutschen Einheit, nicht mehr, nicht weniger.

Jost Eschenburg



Bild: Klaus Stampfer

Bericht zur pax christi Bundesdelegiertenversammlung vom 24. – 26.10.2025

Die mit Spannung erwartete Aufklärung auf der Bundes DV über den Rücktritt von Gerold König fiel mit dem Verweis auf Persönlichkeitsrechte leider recht mager aus, aber aus rechtlichen Gründen sind dem Bundesvorstand die Hände gebunden.

Als neuen Vorsitzenden wählten die Delegierten Odilo Metzler aus Stuttgart. Odilo Metzler möchte dazu beitragen, dass pax christi sich weiter profiliert für Frieden, Abrüstung und Entfeindung einsetzt, Menschen dafür gewinnt und in Bündnissen arbeitet.

Für den Bundesvorstand wurden nach dem Rücktritt von Horst-Peter Rauguth neue Vorstandsmitglieder gewählt. Wir gratulieren Johannes Kirsch, Dortmund, Marie-Mechtild Gillissen, Butzbach, und Georg Hörnschemeyer, Osnabrück.

Die Delegiertenversammlung verabschiedete u.a. folgende Beschlüsse:

- „Kriegsdienstverweigerer informieren, beraten und unterstützen“, in dem sich pax christi für ein flächendeckendes Angebot zur Beratung und Begleitung von Kriegsdienstverweigerern stark macht.
- „Wir weigern uns, Feinde zu sein – Militarisierung verhindert keinen Krieg“, in dem die Einführung der sicherheitspolitischen Diskussion auf die militärische Aufrüstung kritisiert wird. Stattdessen soll die Relevanz von Haltung und Mitteln gewaltfreier Resilienz und sozialer Verteidigung hervorgehoben werden.

– „Russlands Kriegswirtschaft das Geld entziehen“, dieser Antrag wurde mehrheitlich beschlossen. Es gab auch Stimmen, die stattdessen fordern, mit Diplomatie und Verständigung den Krieg in der Ukraine zu beenden.

Im Studienteil hörten wir einen lebhaften Vortrag von Prof. Hans-Joachim Heintze zum Thema „Advocacy für die Stärkung des Völkerrechts“. Prof. Heintze stellte zunächst nur eine Erosion in der Anwendung des Völkerrechts fest. Gerade auch die westlichen Demokratien nehmen das Völkerrecht nicht ernst, wenn ihre Interessen berührt sind. Daher brauchen wir „eine Abkehr vom Völkerrecht der Souveränität, hin zu einem Völkerrecht der Solidarität“. Im Workshop „Vergesellschaftung der Rüstungsindustrie“, wurde diskutiert, ob in Anbetracht der enormen Gewinne der Kriegsindustrie seit der Zeitenwende, ihre Vergesellschaftung sinnvoll wäre, da man diesen Gewinnen so ein Ende bereiten könnte, man mehr Einfluss auf die Produktion und den Export von Rüstungsgütern hätte, und gar die Möglichkeit die Produktion ganz zu beenden.

Tobias Bevc



Der neue Bundesvorstand (von links):

Norbert Fabian, Margaret Buslay, Esther Mydla, Birgit Wehner, Johannes Kirch, Odilo Metzler, Georg Hörnschemeyer, Marie-Mechtild Gillissen, Benedikt Pees, Maria Buchwitz.

Friedens- und Gedenkaktivitäten in Weißenhorn

Im Jahr 2025 waren wir, die pax christi-Gruppe Weißenhorn, vielfältig mit einer Reihe verschiedenster Veranstaltungsformate in unserer Stadt präsent.

Am 27.01. - Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus - brachten wir „Lebensmelodien“ zu Gehör. Schüler/innen des Gymnasiums stellten uns Texte und Musik von inhaftierten Juden vor.

Im Mai organisierten wir „Zwischen den Fronten“, ein Konzert mit einem Projektchor und palästinensischen Gästen, die über die Lage im Gazastreifen berichteten. Seit mehreren Jahren gestalten wir im September den Gottesdienst bei der „Dankwallfahrt für die Versöhnung Weißenhorns im Krieg“. Franz Snehotta

gab uns heuer als Prediger wertvolle Friedensimpulse.

Am 13.11. war bei uns die Trägerin des Augsburger Friedenspreises, Sumaya Farhat-Naser zu Gast. „Trotz Gewalt und Unrecht den Frieden suchen“ ist ihr Lebensthema, das viele nicht nur in Israel / Palästina berührt.

Wir sind Teil der Initiative Friedensstadt Weißenhorn, die alle unsere Veranstaltungen mitträgt. Herausragend war der Ge-

denktag an das Hissen weißer Fahnen am 25.04.1945: „Zwischen Beerenwein und Bombenkrieg“ - eine Lesung aus drei in Weißenhorn entstandenen Kriegstagebüchern verbunden mit Zitaten der Rede von Bundespräsident Richard von Weizsäcker anlässlich des 40jährigen Kriegsendes sorgten in der Heilig-Geist-Kirche in der Altstadt für Nachdenklichkeit.

Jutta Hoffmann

Impressum und Kontakt

Herausgegeben von:

pax christi Diözesanverband Augsburg
pax christi Diözese Augsburg e.V.
Kitzenmarkt 20 · 86150 Augsburg
Tel. 0821 517751
Fax 0821 4506325
E-Mail: augsburg@paxchristi.de
Internet: www.augsburg.paxchristi.de
Bürozeiten: Dienstag – Donnerstag
9.00 – 12.00 Uhr

Ansprechpartner*innen:

Friedensreferent: Dr. Tobias Bevc
Büroangestellte: Gabriela Held

Bankverbindungen:

pax christi Diözesanverband Augsburg:
Pax-Bank Köln
IBAN: DE62 3706 0193 6030 2140 11
BIC: GENODE1PAX
(für die Bewegung, Mitgliedsbeiträge etc...)

pax christi Diözese Augsburg e.V.:
Liga-Bank Augsburg
IBAN DE78 7509 0300 0000 1451 90
BIC: GENODEF1M05
(für die friedens räume, Spenden etc.)

Redaktion: Dr. Evi Thomma-Schleipfer,
Dr. Tobias Bevc (V.i.S.d.P.)

Gestaltung und Seitenlayout:

Tobias Baiter, Schwabmünchen

Alle Fotos privat, wenn nicht anders angegeben

Druck: Pinus-Druck Augsburg

Dieser Rundbrief ist auf Recycling-Papier aus 100 % Altpapier gedruckt.

**VORSTAND, HAUPTAMTLICHES TEAM
UND REDAKTION WÜNSCHEN EUCH
BESINNliche FESTTAGE.**

Danke für euer Engagement und eure Unterstützung!

Termine 2026

Es kann sich immer wieder einmal etwas ändern. Bitte verfolgt daher alle Termine auch auf unserer Webseite www.augsburg.paxchristi.de und lest den Bistumsstellennewsletter.

| | |
|---|---|
| 01.01.2026 | Weltfriedenstag der Katholischen Kirche |
| 24.01.2026 | pax christi Landesstellentreffen Bayern in Nürnberg |
| 27.01.2026 | Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus, Weißenhorn |
| 13.–15.02.2026 | Münchner Sicherheitskonferenz 2026 |
| 14.02.2026 | Anti-SiKo Demo 2026, München |
| 01.03.2026 | Bundesweite Eröffnung der Misereor-Fastenaktion in St. Ottilien |
| 04.04.2026 | Christlich-muslimisches Friedensgebet, Augsburg |
| 04.04.2026 | Kundgebung und Demo zum Augsburger Ostermarsch |
| 18.04.2026 | Saisoneroöffnung der friedens räume Lindau |
| 17.04.2026 | Gedenkfeier für Dr. Max Josef Metzger, Domvorplatz, Augsburg |
| 08.07.2026 | Mayors for Peace Flaggtag, Lindau, Augsburg |
| 08.08.2026 | Augsburger Hohes Friedensfest |
| 01.09.2026 | Antikriegstag |
| 21.09.2026 | Weltfriedenstag |
| 02.10.2026 | Internationaler Tag der Gewaltlosigkeit |
| 16.–18.10.2026 | Chorprojekt zum Frieden |
| 23.10.2026 | Friedenspolitischer Dämmerschoppen, Haus Tobias, Augsburg |
| 07.11.2026 | Friedensgebet |
| 20.–21.11.2026 | Diözesanversammlung pax christi Augsburg |
| Weitere Termine der friedens räume findet ihr unter www.friedens-raeume.de | |